

Start und Ziel vor dem Dracula-Schloss

Bernd Fiedler nimmt am Transylvania Ultra teil / Bückeberger benötigt für 56 Kilometer 14:02 Stunden

Leichtathletik. Laufveranstaltungen gibt es im Schaumburger Land und darüber hinaus ja viele. Egal, ob nun Volkslauf oder Marathon, eigentlich gibt es für jeden etwas. Einigen wenigen Laufverrückten reicht das aber nicht und ihnen kann es nicht extrem genug sein. Einer von ihnen ist Bernd Fiedler. Der 57-jährige stammt aus der Laufsparte des VfL Bückeberg und sein Steckenpferd sind die sogenannten „Ulratrails“. Das sind Geländeläufe fernab der üblichen Wege und Straßen mit deutlich mehr als der üblichen Marathondistanz, oftmals gepaart mit vielen Höhenmetern auf und ab.

Nun erfüllte sich der Bückeberger einen Herzenswunsch und nahm am berühmtesten „Transylvania Ultra K100/K50“ teil. Dieser Extremlauf in den Karpaten gilt in der Szene als das wohl extremste Laufabenteuer im hochalpinen Gelände

auf dem europäischen Kontinent. Abseits befestigter Wege sind die Extremsportler auf sehr schwierigem Untergrund, von Stein, Geröll und Fels bis hin zu Eis und Schnee, unterwegs und zu maximaler Aufmerksamkeit gefordert. Unterwegs müssen oft extreme Steigungen und Gefälle, gespickt mit natürlichen Hindernissen wie umgestürzten Bäumen, Gebirgsbächen und Schneefeldern, überwunden werden. Fiedler entschied sich für die Variante K50. Das hieß 56 Kilometer Strecke, 3403 positive Höhenmeter und 3387 Höhenmeter abwärts. Die maximale Steigung im Anstieg betrug 46,4 Prozent, im Mittel immerhin noch zwölf Prozent. Mit einem ungläublichen maximalen Gefälle von 57,3 Prozent – im Schnitt 14,8 Prozent – ging es abwärts durch die Wälder und Berge Transylvaniens, in denen Bären und Wölfe sehr verbreit-

et sind. „Dort läuft man nicht nur einfach so im kurzen Laufdress herum“, so Fiedler. „Niemand darf dort starten, der nicht die Pflichtausrüstung vorweisen kann. Laufrucksäcke mit lebenswichtigem Gepäck wie Wasser, Nahrung, Kompass und Karte, Stirnlampe, wetterfeste Winterlaufbekleidung, Mobiltelefon, Erste-Hilfe-Set und Rettungssack sind ein absolutes Muss.“

Start und das Ziel des Transylvania Ultras befanden sich im Schatten des weltberühmten Dracula-Schlusses, im kleinen rumänischen Örtchen Bran. Unmittelbar nach dem Start führte die Route in das Bucegi-Gebirge. Dies ragt spektakulär aus dem Prahova-Tal im Osten und dem Bran-Tal im Westen heraus und ist die Bühne für den „Transylvania K100 und K50“.

Pünktlich um 6 Uhr ging es für das aus 130 Teilnehmern

aus 15 Nationen bestehende Starterfeld los. 89 von ihnen wählten die kurze Strecke K50 und der Rest die ganz harte Route K100 über 105 Kilometer. Die ersten Kilometer vertiefen für Fiedler recht gut, aber nach etwa 14 Kilometern bahnte sich ein vorzeitiges Ende an. Fiedler rutschte auf dem schlammigen Untergrund aus und stürzte einige Meter tief eine kleine Schlucht. Dabei zog er sich erhebliche Gesichtsverletzungen zu. „An Aufgeben habe ich aber nur wenige Sekunden gedacht. Dann sagte ich mir: durchbeißen und weiter“, gibt Fiedler an. Das „Weiter“ verzögerte sich zwangsläufig und an den Checkpoints und Verpflegungspunkten wurde er jedes Mal intensiv verarztet und rührend betreut. „Damit war alles halb so schlimm“, so Fiedler. Die letzten 25 Kilometer lief er zusammen mit einem irischen und einem mexikanischen Kol-



Start und Ziel für Bernd Fiedler (Mitte) und Co. befanden sich vor dem Dracula-Schloss. *pr.*

legen. „Wir haben uns gegenseitig aufgemuntert und vorangetrieben“, erinnert sich Fiedler. Nach 14:02 Stunden überlief Fiedler auf Rang 72 der Ge-

samtwertung (Platz 23 in seiner Altersklasse) überglücklich die Ziellinie. Der Sieger erzielte eine Zeit von 6:38 Stunden, die letzten Finisher benötigten 22:40 Stunden.

Wenige Minuten nach Fiedler erreichten auch der Ire und der Mexikaner das Ziel. „Im Ziel haben wir uns umarmt, gedrückt und kräftig geweiht. Dieser Moment und die Gefühle sind unbeschreiblich. Der Schmerz, die extreme körperliche Beanspruchung und die totale Erschöpfung sind vergessen. Dieser Augenblick entschädigt für alles“, erklärt Fiedler. Es ist übrigens sein zweiter Ultralauf innerhalb von drei Wochen und in wenigen Tagen geht es bereits weiter mit einem 101 Kilometer langen Trail im Sauerland. „Danach laufe ich dann schön ordentlich die heimischen Laufserien weiter und schaue, was 2015 noch so geht“ *cwo*

